

Natur und Heimat

Floristische, faunistische und ökologische Berichte

79. Jahrgang
Heft 2/3, 2019



Das Zimbelkraut (*Cymbalaria muralis* P.Gaertn., B.Mey. & Scherb.), ein in Westfalen weitverbreiteter Neophyt. (Foto: Bernd Tenbergen, April 2019)

Hinweise für Bezieher und Autoren

Die Zeitschrift „Natur und Heimat“ veröffentlicht Beiträge zur naturkundlichen, insbesondere zur biologisch-ökologischen Landesforschung Westfalens und seiner Randgebiete. Ein Jahrgang umfasst vier Hefte. Der Bezugspreis beträgt 15,40 Euro jährlich und ist im Voraus zu zahlen an:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Finanzabteilung
Sparkasse Münsterland-Ost
IBAN: DE53 4005 0150 0000 4097 06 BIC: WELADED1MST
mit dem Vermerk: „Abo N + H Naturkundemuseum“

Die Autoren werden gebeten, ihre druckfertigen Manuskripte als WORD-Dokument an die Schriftleitung zu senden:

Schriftleitung „Natur und Heimat“
Dr. Bernd Tenbergen
LWL-Museum für Naturkunde
Sentruper Straße 285, 48161 Münster

Impressum:

Natur und Heimat - Floristische, faunistische und ökologische Berichte

Druck:

Druckhaus Tecklenborg, Steinfurt

Herausgeber:

LWL-Museum für Naturkunde, Münster

© Landschaftsverband Westfalen-Lippe

ISSN 0028-0593

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren und Autorinnen allein verantwortlich.

Titelfoto:

Das Zimbelkraut (*Cymbalaria muralis* P.Gaertn., B.Mey. & Scherb.) stammt ursprünglich aus dem nördlichen Mittelmeerraum. Es wurde im 16. Jahrhundert in Mitteleuropa als Zier- und Heilpflanze eingebürgert. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts haben westfälische Botaniker die Art regelmäßig in Westfalen und anderswo gefunden und mehr als 120 Aufsammlungen im Herbarium MSTR abgelegt. Heute ist das Zimbelkraut weltweit als etablierter Neophyt vor allem an Felsen und in Mauerritzen zu finden. In Westfalen-Lippe, wo es in fast allen größeren Orten vorkommt, bevorzugt es warme, halbschattige bis sonnige, etwas feuchte Mauerritzen. (Foto: Bernd Tenbergen, April 2019)

Zum ehemaligen Vorkommen der Ästigen Graslilie (*Anthericum ramosum* L.) in Westfalen

Uwe Raabe, Marl

Zusammenfassung

Ein Neufund der Ästigen Graslilie (*Anthericum ramosum* L.) in der nordrhein-westfälischen Eifel war Anlass, auch einigen alten Angaben zum Vorkommen der Art in Westfalen noch einmal nachzugehen. Nach bisheriger Auffassung handelte es sich dabei um Verwechslungen bzw. eine Anpflanzung oder Verschleppung. Die drei in der Literatur erwähnten Funde werden ausführlich dargestellt und diskutiert. In zwei Fällen kann ohne Zweifel von Verwechslungen mit der Astlosen Graslilie (*Anthericum liliago* L.) ausgegangen werden. Ein dritter Fund bei Rheine ist mehrfach belegt und an der Bestimmung ist nicht zu zweifeln. Einiges spricht dafür, dass es sich hier, entgegen früherer Annahmen, doch um ein natürliches Vorkommen gehandelt haben könnte. Eine abschließende Beurteilung ist jedoch nicht möglich.

Einleitung

Im Jahre 2012 wurde in der nordrhein-westfälischen Eifel ein großes Vorkommen der nach OBERDORFER (2001) gemäßigt-kontinental(-submediterran) verbreiteten Ästigen Graslilie (*Anthericum ramosum*) entdeckt (MANTHEY et al. 2013). In Deutschland kommt die Art vor allem in Süd- und Ostdeutschland vor, während sie im Westen und Nordwesten fehlt oder sehr selten ist (vgl. HAEUPLER & SCHÖNFELDER 1988, BENKERT et al. 1996, NETPHYD & BfN 2013). Im „Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Nordrhein-Westfalen“ (HAEUPLER et al. 2003) fehlt die Art und auch in der Roten Liste und Florenliste von Nordrhein-Westfalen (RAABE et al. 2012) wird *Anthericum ramosum* nicht erwähnt. So wurde zunächst angenommen, dass es sich bei dem Fund in der Eifel um einen Erstdnachweis für Nordrhein-Westfalen handelt.

Tatsächlich gibt es für den westfälischen Landesteil sogar mehrere Angaben zum Vorkommen der Ästigen Graslilie, die bei RUNGE (1990) zusammengestellt sind: „Die Pflanze ist in Westfalen wohl nicht einheimisch. Die Angaben ‚in der Dörenschlucht des Teutoburger Waldes‘ (WEIHE 1825 bei SCHULZ 1916)

und `bei Brackwede´ (ASCHOFF in BOENN. 1824) dürften auf Verwechslung mit *A. liliago* beruhen. Bei Landersum (b. Rheine) (MPH 1883/84; BROCKH. 1913/14) wird die Ästige Graslilie wohl angepflanzt oder aber dorthin verschleppt sein“ (RUNGE 1990). In die Roten Listen bzw. Florenlisten von Nordrhein-Westfalen sowie in den oben erwähnten Verbreitungsatlas von Nordrhein-Westfalen wurde die Art daher bisher nicht aufgenommen.

Im benachbarten Niedersachsen kommt die Ästige Graslilie heute nur noch sehr selten im östlichen Landesteil (östlich der Weser) vor und gilt als vom Aussterben bedroht; frühere Nachweise gibt es westlich der Weser bzw. entlang der Weser nur für wenige Messtischblätter (GARVE 2007). Dicht außerhalb Westfalens kam *Anthericum ramosum* früher bei Nienburg „zwischen Langendamm und Linsburg an verschiedenen Stellen“ (NÖLDEKE 1865) vor. Nördlich von Osnabrück wurde die Ästige Graslilie nach BUCHENAU (1936) früher bei Cloppenburg („Baumweg“) und in der Ahlhorner Heide („selten“) gefunden. Zum Vorkommen in Niedersachsen gibt GARVE (1994) an: „In Halbtrockenrasen und reicheren Sandtrockenrasen, meist im wärmebegünstigten Saum von Gehölzen, ferner in lichten Trockenwäldern (Eichen-Buchenwälder, Kiefernforste) und an deren Waldrändern sowie auf Heidehügeln, besonders in Hanglage; auf trockenen, nährstoffarmen und meist basenreichen Sand- und Lehmböden.“

Anthericum ramosum in Westfalen

Zuerst wurde *Anthericum ramosum* (als „*Phalangium ramosum*“) von BOENNINGHAUSEN (1824) für Westfalen als bei „Brackwede“ vorkommend erwähnt; für „Brackwede“ gibt er daneben aber auch bereits *Anthericum liliago* (als „*Phalangium Liliago*“) an. Gewährsmann war „Aschoff, filius, pharmacopola olim in Bielefeld, nunc in Herford, qui lubens litterarum commercium inire, atque plantas rariores illius regionis voluit indicare.“ Gemeint ist hier der Apotheker Ernst Friedrich Aschoff (1792-1863), der 1828 einen „Index systematicus plantarum florum ravenbergicae praesertim circum Bielefeldiam sponte nascentium“ veröffentlichte (ASCHOFF 1828), eine reine Artenliste, die leider keine Fundortangaben enthält. Die beiden *Anthericum*-Arten werden in diesem Verzeichnis allerdings nicht erwähnt. Auch in der „Flora der nächsten Umgebungen Bielefeld’s“ von JÜNGST (1833) fehlen die beiden Arten. Bei JÜNGST (1837) heißt es zu *Anthericum ramosum* dann: „Einzigster Standort mit vor. [*Anthericum liliago*] auf der Haide bei Brackwede.“ JÜNGST (1852) bezweifelt die Angabe aber bereits: „ist früher von Aschoff am letzten Standorte

[Brackwede] [...] gefunden, scheint aber ganz verschwunden, wenn nicht eine Verwechslung mit der ästigen Abänderung der vorigen [*Anthericum liliago*] stattfand.“ Es ist merkwürdig, dass BECKHAUS (1893) weder für *Anthericum liliago* noch für *A. ramosum* den Fundort Brackwede erwähnt. Die Astlose Graslilie wurde in diesem Bereich, wahrscheinlich am gleichen Fundort, nach dem 2. Weltkrieg wieder aufgefunden (KOPPE 1959), ist hier aber inzwischen seit langem erloschen. Eine gezielte Nachsuche durch den Verfasser schon vor vielen Jahren verlief ohne Ergebnis. Das ehemalige Vorkommen von *Anthericum ramosum* wird auch von KOPPE (1959) bezweifelt, auch er geht von einer Verwechslung mit *A. liliago* aus. Da ein Vorkommen von *Anthericum ramosum* bei Brackwede nie wieder bestätigt wurde, Herbarbelege nicht bekannt sind (über den Verbleib des Herbariums von Aschoff ist leider nichts bekannt, das Herbarium von von Bönninghausen ist ebenfalls verschollen), ist davon auszugehen, dass die Art mit einer ästigen Form von *A. liliago* verwechselt wurde.

WEIHE (1825) erwähnt *Anthericum ramosum* (wiederum als *Phalangium ramosum*) neben *Anthericum liliago* in einer kleinen Auflistung von seltenen Arten, die er und Diederich Friedrich Carl von Schlechtendal (1767-1842) im Juli 1825 bei Exkursionen in der (weiteren) Umgebung von Paderborn „in der Dörenschlucht des Teutoburger Waldes, oder in der Lippischen Bergkette“ fanden. Belege hierzu sind weder im Herbarium Weihe im LWL-Museum für Naturkunde in Münster (MSTR) noch im Herbarium von Schlechtendal in Halle a. d. Saale (HAL) erhalten (auch von *Anthericum liliago* gibt es zu diesem Fundort leider keine Belege). Bei JÜNGST (1837) fehlt die Angabe, bei JÜNGST (1852) heißt es: „ist früher [...] von Weihe und Schlechtendahl am vorletzten [Fundort: Dörenschlucht] gefunden, scheint aber ganz verschwunden, wenn nicht eine Verwechslung mit der ästigen Abänderung der vorigen [*Anthericum liliago*] stattfand.“ BRANDES (1832) und ECHTERLING (1846), die Weihe und von Schlechtendal kannten, geben für die Dörenschlucht nur *Anthericum liliago* an, das in diesem Bereich anscheinend an mehreren Stellen vorkam (vgl. BRANDES 1832, ECHTERLING 1846). Auch hier liegt somit ganz offensichtlich eine Verwechslung mit *Anthericum liliago* vor. Die Vorkommen der Astlosen Graslilie im Bereich der Dörenschlucht bei Augustdorf sind wie das Vorkommen bei Brackwede leider seit langem erloschen. Nach MEIER-BÖKE (1978), der *Anthericum ramosum* ganz übergeht, wurde *Anthericum liliago* in der Dörenschlucht zuletzt in den 1890er Jahren in wenigen Exemplaren beobachtet.

Die dritte Angabe zum Vorkommen von *Anthericum ramosum* in Westfalen veröffentlichte zuerst BECKHAUS (1884) in seinen „Mitteilungen aus dem Provinzial-Herbarium“: „Bauerschaft Lavesum [sic!] b. Neuenkirchen am nördl. Abhang der Kalkhügel (Stuhlreyer). Die Ex. sind zwar sehr übel getrocknet, aber d. kurzen Brakteen u. d. kleinen Knospen lassen an d. richtigen Bestimmung nicht zweifeln“ (BECKHAUS 1884). Eine entsprechende Angabe findet sich auch bei BECKHAUS (1893): „Nach einem von Stuhlreyer gesamm. Ex. des Prov.-Herbariums von Lavesum bei Neuenkirchen am nördl. Abhang der Kalkhügel (Stuhlr.)“ Außerdem bringt er eine Anmerkung zu *Anthericum liliago*: „Ob das bei Neuenkirchen bei Rheine Bauersch. Landersum (verschrieben statt Lavesum?) von Holtm. als *A. Liliago* angegebene *Anther.* dies oder das folgende [*Anthericum ramosum*] ist, habe ich nicht entscheiden können, da das eingeschickte Ex. verloren gegangen ist“ (BECKHAUS 1893). Im Herbarium des LWL-Museums für Naturkunde (MSTR) sind beide Belege erhalten geblieben. Ersterer (Nr. 79744, Abb. 1) kam wohl mit dem Herbarium von Johann Gottlieb Franz Xaver Lahm (1811-1888) in die Sammlung. Die Pflanze wurde zunächst als „*Anthericum Liliago*“ bezeichnet, die Bestimmung dann aber in „*ramosum*“ korrigiert. Ansonsten ist angegeben: „Bauerschaft Landersum b. Neuenkirchen am nördlichen Abhang der Kalkhügel I. Stuhlreyer August 1862“. Der zweite Beleg (Nr. 79743) ist offensichtlich der von BECKHAUS (1893) erwähnte von Holtmann. Auch er wurde zunächst als „*Anthericum liliago*“ bestimmt, die Bestimmung später in „*ramosum*“ korrigiert. Als Fundort ist „Neuenkirchen, Bauerschaft Landersum“, als Sammler „Holtmann“ angegeben, ein Datum fehlt leider. Beckhaus scheint das zu den Herbarbelegen in beiden Fällen richtig angegebene „Landersum“, heute ein Ortsteil von Neuenkirchen (bei Rheine, Kreis Steinfurt), mit dem Ort Lavesum, heute Stadt Haltern am See (Kreis Recklinghausen), verwechselt zu haben.

Über den Sammler Stuhlreyer, von dem es in MSTR einige weitere Belege gibt, z. B. *Fritillaria meleagris* aus Sassenberg, war bisher nur wenig bekannt. Daher sollen hier einige biographische Notizen folgen, im Wesentlichen basierend auf Angaben in der Kleruskartei des Bistumsarchivs Münster (BAM). Franz Heinrich Stuhlreyer (1824–1875) wurde in Ottmarsbocholt, heute Teil der Gemeinde Senden, geboren (10. Februar 1824). Er besuchte das Gymnasium in Münster, studierte in Münster Theologie und empfing hier 1847 die Priesterweihe. Stuhlreyer wirkte als Kaplan zunächst an St. Martini in Münster, dann in Wadersloh. Seit 1855 war er Curatpriester und Seminarlehrer in Langenhorst, heute ein Stadtteil von Ochtrup, und schließlich von

1864 bis zu seinem Tod am 21. November 1875 Pfarrer an St. Jacobi/Jakobi in Coesfeld. Damit fügt sich der Herbarbeleg von *Anthericum ramosum* gut in seine Biographie ein, indem die Aufsammlung in die Zeit seines Wirkens in Langenhorst fällt. In Langenhorst bestand seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein Lehrerseminar, das 1882 nach Warendorf verlegt wurde (näher s. FUNKE 1889). „Im Jahre 1864 schied der Erste Seminarlehrer Franz Stuhldreier infolge körperlicher Leiden aus dem Lehrerkollegium aus und übernahm die St. Jakobi-Pfarr zu Coesfeld, in welcher Stellung er November 1875 starb. Dem Seminarlehrer Stuhldreier verdankt die Anstalt unter anderem eine gehörige Ordnung und Katalogisierung der Seminarbibliothek und den Beginn der naturwissenschaftlichen Sammlungen, welche von ihm bereits zu einer erfreulichen Entwicklung geführt wurde“ (FUNKE 1889).



Abb. 1: Herbarbeleg von *Anthericum ramosum* (MSTR 79744, ex Herb. Lahm), gesammelt von Stuhldreier in der „Bauerschaft Landersum b. Neuenkirchen am nördlichen Abhang der Kalkhügel“ im August 1862. Foto: B. Tenbergen.

Von dem Lehrer Max Holtmann (1829-1902) sind in MSTR zahlreiche Belege, besonders zur Flora des Münsterlandes, erhalten. Zur Biographie von Holtmann sei verwiesen auf REEKER (1902).

Später wurde das Vorkommen der Ästigen Graslinie bei Rheine teilweise angezweifelt. In den Floren von Rheine von LÖFFLER (1887, 1902) wird keine der beiden *Anthericum*-Arten erwähnt. 1912 konnte *Anthericum ramosum* aber durch Heinrich Brockhausen (1869-1922) wieder aufgefunden werden. In seinen „Vegetationsbildern aus der Umgegend von Rheine“ (BROCKHAUSEN 1914) beschreibt er u.a. eine Exkursion „über den Thieberg zu der Landersumer Höhe.“ Dabei geht er recht ausführlich auf den Fund ein: „Doch jetzt klettern wir die Höhe hinan, entweder durch die blumenreichen Getreidefelder (mit *Linaria* [*Kickxia*] *spuria* und *Elatine*) oder an einem mit einer gewaltigen Heckendickichte begrenzten Hange entlang. Da liegt vor uns der eingangs erwähnte prächtige Kiefernhein. Wie oft bin ich nicht zu allen Zeiten des Jahres dieses Weges gekommen und habe Ausschau gehalten nach *Anthericum ramosum* – vergebens. In der 'Flora von Westfalen' von Beckhaus Seite 876 heißt es nämlich bei *Anthericum ramosum*: 'Nach einem von Stuhlreyer gesammelten Exemplar des Prov.-Herbariums von Lavesum (es muß natürlich Landersum heißen) bei Neuenkirchen am nördlichen Abhang der Kalkhügel'. Diese Angabe ist äußerst wichtig, handelt es sich doch um eine Art, die sonst nirgendwo in Westfalen vorkommt. Wenn die Angabe stimmte, konnte die Pflanze nur hier in diesem idyllischen, von Segelfaltern, *Colias Edusa* und anderen Schmetterlingen besuchten Plätzchen vorkommen. Da endlich im Juli 1912, als ich längst in einer Abhandlung in den 'Berichten über die Versammlungen des Botanischen und des Zoologischen Vereins für Rheinland-Westfalen' das Vorkommen von *Anthericum ramosum* in Landersum bestritten hatte, stand ich unerwartet zwischen mehr als hundert blühenden Graslinien. Möglich, daß die Pflanze nicht immer blüht (doch fand ich auch 1913 und 1914 sie reichlich blühend), möglich, daß sie von Ziegen oder Kühen abgeweidet wird, jedenfalls ist aber das trotz seiner Höhe schmächtige Ding leicht zu übersehen. Sie wächst auf magerem, klippsteinreichem, sonnigem Boden im Verein mit *Juniperus communis*, *Carex glauca* [*flacca*], *Gymnadenia conopsea*, *Anthyllis Vulneraria*, *Polygala comosa*, *Calamintha Acinos* [*Acinos arvensis*] – kurz Pflanzen, die, wenn ich an die Gefilde Beckums denke, wohl den Gedanken an das Vorkommen von *Ophrys apifera* wachrufen. Und sie kommt tatsächlich dort vor, allerdings habe ich sie nicht an diesem Hange gefunden, sondern unten im Tale auf einer großen nassen Trift, auf welcher in unsäglichlicher Menge *Ophioglossum*

vulgatum und *Carex pulicaris* wachsen – aber nur spärlich und nicht in jedem Jahr“ (BROCKHAUSEN 1914). Der von ihm erwähnte Kiefernhein ist auf alten Messtischblättern leicht zu finden: am nördlichen Abhang des Thieberges südwestlich des Hofes Leifker in Landersum (TK 25 3710.13). Brockhausen hat hier im Juli 1913 auch einen Beleg gesammelt, der mit seinem Herbarium nach Münster (MSTR) kam und dort erhalten ist (Nr. 79745, Abb. 2). Bei BROCKHAUSEN & POELMANN (1926) findet sich zu *Anthericum ramosum* die Notiz: „nur an einem grasigen, sonnigen Abhänge bei Landersum bei Rheine, und zwar hier in Menge.“ Bei GRAEBNER (1933) heißt es schließlich: „Neuenkirchen Brschft. Landersum über den Thieberg zur Landersumer Höhe am Nordhang der Kalkhügel! (ob noch?).“



Abb. 2: Herbarbeleg von *Anthericum ramosum* (MSTR 79745, ex Herb. Brockhausen), gesammelt von Brockhausen in Landersum im Juli 1913. Foto: B. Tenbergen.

Zum Status des Vorkommens von *Anthericum ramosum* bei Neuenkirchen

An dem ehemaligen Vorkommen von *Anthericum ramosum* bei Neuenkirchen-Landersum ist aufgrund der erhaltenen Belege von drei verschiedenen Sammlern nicht zu zweifeln. Der Fundort lag am nördlichen Abhang eines langgestreckten Kalkhügels (Thieberg) der Oberkreide, der eine maximale Höhe von 84 m NN erreicht und zu den nordwestlichen Ausläufern des Teutoburger Waldes zu rechnen ist, naturräumlich in der Roten Liste und Florenliste Nordrhein-Westfalens (RAABE et al. 2012) aber schon zur Großlandschaft Westfälische Bucht/Westfälisches Tiefland gerechnet wird. Der Thieberg ist heute wie schon zu Brockhausens Zeit vor allem durch Acker- und Grünlandnutzung geprägt, inzwischen allerdings ungleich intensiver als vor 100 Jahren. Vor allem die Düngung und das Ausbringen von Herbiziden wirken sich inzwischen sehr negativ nicht nur auf die Äcker selbst, sondern auch auf die angrenzenden Säume und Gehölze aus. So verwunderte es nicht, dass 2013 z. B. in einem Maisacker die Kleine Brennessel (*Urtica urens*) in Menge auftrat und die angrenzenden Hecken- und Gehölzsäume geprägt waren durch ausgedehnte Bestände der Großen Brennessel (*Urtica dioica*). An für die Gegend interessanteren Arten wurden Ende Mai 2013 in den Hecken und Gehölzen noch unter anderem Gefleckter Aronstab (*Arum maculatum*), Wald-Bingelkraut (*Mercurialis perennis*), Nesselblättrige Glockenblume (*Campanula trachelium*) und Bärenschote (*Astragalus glycyphyllos*), auf einem Acker Stechapfelblättriger Gänsefuß (*Chenopodium hybridum*) notiert. Das wenige erhaltene Grünland ist überwiegend ebenfalls sehr intensiv genutzt, nur eine kleine, nach Norden exponierte Fläche wird offenbar etwas extensiver bewirtschaftet und weniger gedüngt. Hier wuchsen unter anderem Dornige Hauhechel (*Ononis spinosa* agg.), Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*), Flaumhafer (*Helictotrichon pubescens*), Wiesen-Schlüsselblume (*Primula veris*), Knolliger Hahnenfuß (*Ranunculus bulbosus*) und Kleiner Klappertopf (*Rhinanthus minor*). Mitte Juni 2018 konnten einige weitere aus heutiger Sicht interessante bzw. gefährdete Arten notiert werden, so Kleiner Odermennig (*Agrimonia eupatoria*), Wiesen-Flockenblume (*Centaurea jacea*), Behaartes Johanniskraut (*Hypericum hirsutum*) und Sichelklee (*Medicago falcata*). Graslilien wurden 2013 und 2018 vergeblich gesucht, sie sind hier offensichtlich längst verschwunden.

Anthericum ramosum ist am Thieberg über einen Zeitraum von über 50 Jahren belegt, das Vorkommen war jedoch sehr isoliert. Sichere frühere Vor-

kommen gab es erst im benachbarten Niedersachsen bei Cloppenburg und in der Ahlhorner Heide (s.o.). Die Zweifel von RUNGE (1990) am Status des Vorkommens: „wohl angepflanzt oder aber dorthin verschleppt“, erscheinen daher zunächst einmal nicht unbegründet, letztlich lässt sich das aber sehr schwer beurteilen. Brockhausen hat bei Rheine nachweislich Arten angesalbt (vgl. z. B. GRENZHEUSER 1997), was in diesem Fall jedoch ausgeschlossen werden kann, da *Anthericum ramosum* am Thieberg bereits 1862 zuerst gesammelt, Brockhausen aber erst 1869 geboren wurde.

In diesem Zusammenhang sei auch auf ein Vorkommen von *Euphorbia dulcis* hingewiesen, das Brockhausen am Fuße des Waldhügels fand: „*Euphorbia dulcis* Jacq. wächst bei Rheine in einem schattigen Buchengehölze am Fuße des Waldhügels in Menge, zusammen mit *Doronicum pardalianches*. Diese Art ist nur im südlichen Teile Westfalens einheimisch; verwildert wurde sie im Schloßgarten von Münster gefunden. Das Vorkommen bei Rheine ist höchst auffallend, es ist sicher auf Anpflanzung zurückzuführen (Br.)“ (KOENEN 1916). Beide Arten (*Euphorbia dulcis* und *Doronicum pardalianches*) haben sich bis in die neuere Zeit gehalten (vgl. GRENZHEUSER 1997). Da auch sie hier offenbar nicht von Brockhausen angesiedelt wurden, stellt sich die Frage nach dem Ursprung. Vielleicht muss man noch einen anderen Botaniker in Betracht ziehen, der bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts bei Rheine botaniserte und möglicherweise in dieser Zeit bereits Arten angesalbt hat, die hier ursprünglich nicht vorkamen: der Apotheker Theodor Murdfield (1786-1865). Letztlich gibt es keine Belege dafür und Murdfield ist auch nicht explizit als „Ansalber“ bekannt. Es gibt aber einige Zusammenhänge, die das nicht ausgeschlossen erscheinen lassen. Murdfield (ausführliche biographische Angaben bei KIPP 2010) hat sich intensiv mit der Flora von Rheine beschäftigt und legte zu Beginn des 19. Jahrhunderts ein leider nicht mehr erhaltenes Herbarium zur Flora des Gebietes an (vgl. z. B. TÖNSMEYER 1977, KIPP 2010). Darüber hinaus gibt es in der Universitätsbibliothek Münster ein Manuskript mit dem Titel „Systematisches Verzeichniss der Pflanzen welche um Rheine, wildwachsend, gefunden werden“ (vgl. SCHULZ 1916, RAABE 1996, ausführlicher KIPP 2010). Theodor Murdfield war wie schon sein Vater Karl Ludowich Murdfield (1745-1823) befreundet mit der Familie von Droste-Hülshoff. Zu nennen ist an dieser Stelle insbesondere der ebenfalls botanisch (und zoologisch) interessierte Clemens August II von Droste-Hülshoff (1760-1826), der Vater der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff (1797-1848) (näher s. KIPP 2010). Zu diesem Freundeskreis gehörte weiterhin Franz Werneckinck (1764-1839), der erste Professor für Naturgeschichte bzw. Botanik an

der alten Universität Münster (ausführlicher zu Wernekinck KAJA 1995, RAABE 2012). Von Wernekinck ist seit langem bekannt, dass er in der Umgebung von Münster Pflanzen angesalbt hat (z. B. WILMS 1873, ENGEL 1949). Schließlich stand Murdfield auch mit Clemens Maria Franz von Bönninghausen (1785-1864) in Verbindung, der ihn in seinem 1824 erschienenen Prodrömus Florae Monasteriensis Westphalorum (BÖNNINGHAUSEN 1824) ausdrücklich als Gewährsmann erwähnt. Von Bönninghausen leitete von 1826 bis 1845 den Botanischen Garten in Münster (WIERMANN 2003), der im Bereich des ehemaligen Schlossgartens angelegt wurde, in dem früher *Euphorbia dulcis* vorkam, wohl „ein Gartenflüchtling des botanischen Gartens“ (GRIMME in WESTHOFF 1887).

Eine Ansalbung von *Anthericum ramosum* am Thieberg dürfte aber recht unwahrscheinlich sein, da dieser im Gegensatz zum Waldhügel für die damaligen Verhältnisse wohl bereits etwas zu weit von Rheine entfernt ist.

Plausibel könnte eine Einschleppung von *Anthericum ramosum* im Zusammenhang mit dem Bau der über den Thieberg geföhrten Eisenbahnlinie von Rheine über Neuenkirchen nach Ochtrup sein. Diese entstand jedoch erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Bei dem von BROCKHAUSEN (1914) vom Thieberg erwähnten Vorkommen von *Prunella laciniata* spricht vieles für eine Einschleppung mit fremdem Saatgut, zumal es sich bei dem Fundort um ein Luzernefeld handelte. Eine Einschleppung mit dem Saatgut der Luzerne, man denke an die von BROCKHAUSEN (1914) erwähnten Luzernefelder auf dem Thieberg und den bereits erwähnten Fund von *Prunella laciniata*, erscheint im Falle der Grasllilie jedoch unwahrscheinlich. Die Nähe oder unmittelbare Nachbarschaft des Vorkommens zu dem von BROCKHAUSEN (1914) erwähnten „Kiefernain“ könnte am ehesten auf eine unbeabsichtigte Einschleppung mit Kiefern-Pflanzgut hindeuten.

Einiges könnte aber auch dafürsprechen, dass es sich tatsächlich um ein weit vorgeschobenes natürliches Vorkommen an der nordwestlichen Verbreitungsgrenze handelte, das im Zusammenhang mit den oben erwähnten niedersächsischen Vorkommen zu sehen ist. Die Kalkhügel der Umgebung von Rheine, heute besonders der Waldhügel, zeichnen bzw. zeichneten sich durch das Vorkommen einer ganzen Reihe bemerkenswerter Arten aus, z.B. *Ajuga chamaeptytis*, *Epipactis microphylla*, *Epipactis muelleri*, die hier an ihrer

nordwestlichen Verbreitungsgrenze wachsen oder wuchsen (ausführlicher s. GRENZHEUSER 1997). Das gleichzeitige Auftreten von sehr bemerkenswerten, sicher „natürlich“ vorkommenden Arten, d. h. Arten, die nicht erst in neuerer Zeit eingeschleppt oder angesalbt wurden, und solchen, die sicher erst in neuerer Zeit eingebracht oder eingeschleppt wurden, erschwert die abschließende Beurteilung des Vorkommens von *Anthericum ramosum*.

Es handelt sich hier um ein Beispiel aus der Vergangenheit, bei dem der Status einer Art nicht (mehr) mit letzter Sicherheit zu klären ist. In Zukunft werden wir wohl verstärkt mit solchen Fällen konfrontiert werden. Das gedankenlose Ausbringen von Arten, bewusstes Ansalben von Raritäten ebenso wie z. B. in der Regel nicht einmal dokumentierte Ansaaten verschiedenster Art und aus unterschiedlichsten Gründen unter Verwendung von Saatgut, das nicht aus der Region stammt, selbst in Naturschutzgebieten, müssen zwangsläufig dazu führen, dass es zu Florenverfälschungen kommt, die später kaum noch zu beurteilen sind. Bei bemerkenswerten Neu- oder Wiederfinden wird wohl immer häufiger die Frage nach dem Status des Vorkommens gestellt werden müssen. Ein aktuelles Beispiel ist das Auftreten einer Reihe sehr bemerkenswerter Arten im Naturschutzgebiet „Witte Berge und Deutener Moore“ im Kreis Recklinghausen nach dem Freistellen einer Fläche im Bereich eines ehemaligen Kalksumpfes. Neben Arten, die hier früher nachweislich vorkamen und deren Vorkommen in der Literatur (z. B. HENNES 1934) dokumentiert sind, z. B. das Schwarze Kopfried (*Schoenus nigricans*), sind in diesem Bereich gleich mehrere Arten aufgetreten, die in der älteren Literatur für dieses eigentlich sehr gut untersuchte Gebiet nie angegeben wurden, darunter z. B. der in Westfalen schon immer sehr seltene Zarte Gauchheil (*Anagallis tenella*). Vielleicht gab es noch keimfähige Samen einiger dieser Arten im Boden, vieles spricht in diesem Fall aber – leider – für eine Ansalbung.

Danksagung

Die Herren Prof. Dr. Uwe Braun (Halle a. d. Saale) und Dr. Bernd Tenbergen (Münster) ermöglichten die Benutzung der Herbarien der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (HAL) bzw. des LWL-Museums für Naturkunde in Münster (MSTR) und stellten Informationen zur Verfügung. Herr Dr. Bernd Tenbergen fertigte auch die Fotos der Herbarbelege von *Anthericum ramosum* an. Herr Winfried Grenzheuser (Rheine) gab insbesondere Informa-

tionen zur Flora des Waldhügels bei Rheine. Herr Dr. Heinz Mestrup, Bistumsarchiv Münster, stellte Daten zu Franz Stuhlfreyer aus der Kleruskartei des Archivs (BAM) zur Verfügung. Ihnen allen sei auch an dieser Stelle für die Unterstützung sehr herzlich gedankt.

Literatur:

ASCHOFF, E. F. (1828): Index systematicus plantarum florum ravenbergicae praesertim circum Bielefeldiam sponte nascentium. – Archiv d. Apotheker-Vereins im nördl. Teutschland **XXVI**: 313-326. – BECKHAUS, K. (1884): Mitteilungen aus dem Provinzial-Herbarium. – Jahresber. Westf. Prov.-Ver. Wissensch. u. Kunst **12**: 111-124. – BECKHAUS, K. (1893): Flora von Westfalen. Die in der Provinz Westfalen wild wachsenden Gefäßpflanzen. XXII, 1096 S., Münster. – BENKERT, D., FUKAREK, F. & H. KORSCH (Hrsg.) (1996): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands. 615 S., Jena. – BÖNNINGHAUSEN, C. M. F. v. (1824): Prodromus Florae Monasteriensis Westphalorum. XIV, 332, (1) S., Münster. – BRANDES, R. (1832): Die Mineralquellen und Schwefelschlambäder zu Meinberg, nebst Beiträgen zur Kenntniss der Vegetation und der klimatischen und mineralogisch-geognostischen Beschaffenheit des Fürstenthums Lippe-Deimold. XIV, 452, (2) S., Lemgo. – BROCKHAUSEN, H. (1914): Vegetationsbilder aus der Umgegend von Rheine. – Jahresber. Westf. Prov.-Ver. Wissensch. u. Kunst **42**: 158-171. – BROCKHAUSEN, H. & H. POELMANN (1926): Pflanzenwelt Westfalens. X, 235 S., Paderborn. – BUCHENAU, F. (1936): Flora von Bremen, Oldenburg, Ostfriesland und der ostfriesischen Inseln. 10. erw. Aufl. (Hrsg. B. SCHÜTT). 448 S., 1 Karte., Bremen. – ECHTERLING, J. B. H. (1846): Verzeichniss der im Fürstenthum Lippe wildwachsenden und überall angebaut werdenden phanerogamischen Pflanzen. 60 S., Detmold. – ENGEL, H. (1949): Der Roßkümmel bei Münster. – Natur u. Heimat **9**, Beih. 1: 23-29. – FUNKE, A. (1889): Geschichte des Königlichen Lehrer-Seminars zu Warendorf. 50, (1) S., Warendorf. – GARVE, E. (1994): Atlas der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. Kartierung 1982 – 1992. 1. Teil: A – K. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachsen **30/1**: 1-478. – GARVE, E. (2007): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. – Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachsen **43**, 1-507. – GRAEBNER, P. (1933): Die Flora der Provinz Westfalen II. – Abh. Westf. Prov.-Mus. Naturkunde **4**: 49-147. – GRENZHEUSER, W. (1997): Waldhügel. Ein Naturparadies am Rande von Rheine. 2. Aufl. 186 S., [Rheine]. – HAEUPLER, H., JAGEL, A. & W. SCHUMACHER (2003): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Nordrhein-Westfalen. 616 S., Recklinghausen. – HAEUPLER, H. & P. SCHÖNFELDER (1988): Atlas der Farn- und Blütenpflanzen der Bundesrepublik Deutschland. 768 S., Stuttgart. – HENNES, M. (1934): Die Pflanzengesellschaften des Deutener Moores. – Die Natur am Niederrhein **10**(2): 43-54. – JÜNGST, L. V. (1833): Flora der nächsten Umgebungen Bielefeld's. – Jahresbericht über das Gymnasium in Bielefeld im Schuljahre von Michaelis 1832 bis Michaelis 1833: (1)-(4), 1-93. Bielefeld. – JÜNGST, L. V. (1837): Flora von Bielefeld, zugleich die Standorte der seltneren Pflanzen im übrigen Westfalen enthaltend. XXIV,

358, (1) S., Bielefeld u. Herford. - JÜNGST, L. V. (1852): Flora Westfalens. Zweite ganz umgearbeitete Auflage der Flora von Bielefeld ect. von demselben Verfasser. XVII, (1), 438 S., Bielefeld. - KAJA, H. (1995): Franz Wernekinck Arzt und Botaniker (1764-1839) und seine Pflanzenbilder aus dem Münsterland. – Kostbarkeiten aus westfälischen Archiven und Bibliotheken 4. 99 S., Münster. - KIPP, N. (2010): Pharmazie, Naturkunde, Medizin. Wissenschaftliches Leben in einer preußisch westfälischen Stadt am Beispiel des Apothekers Theodor Murdfield (1786-1865). – Braunschweiger Veröffentlichungen zur Pharmazie- und Wissenschaftsgeschichte **48**: (12), 212 S., Stuttgart. - KOENEN, O. (1916): Mitteilungen über die Pflanzenwelt des westfälischen Gebietes. IV (1916). - Jahresber. Westf. Prov.-Ver. Wissensch. u. Kunst **44**: 118-123. - KOPPE, F. (1959): Die Gefäßpflanzen von Bielefeld und Umgegend. – Ber. Naturwiss. Ver. Bielefeld **15**: 5-190. - LÖFFLER, N. (1887): Verzeichniss der in der Umgegend von Rheine wachsenden phanerogamischen Pflanzen nebst Angabe ihrer Standorte. - Beilage zum Jahresberichte des Gymnasiums zu Rheine. Progr. Nr. 341. 59 S., Rheine. - LÖFFLER, N. (1902): Flora von Rheine. I. Verzeichniss der Blüten- und Farnpflanzen von Rheine und Umgegend mit Angabe ihrer Standorte. - 40. Jahresbericht (Schuljahr 1901) Kath. Gymnasium Dionysianum zu Rheine, Progr. Nr. 404. Beilage. 66 S., Rheine. - MANTHEY, P., RAABE, U. & W. SCHUMACHER (2013): Die Ästige Graslilie (*Anthericum ramosum*) – neu für Nordrhein-Westfalen. – Flor. Rundbr. **45/46** („2012“): 79-85. - MEIER-BÖKE, A. (1978): Flora von Lippe. Bearbeitet und ergänzt von Franz Rodewald sowie von Dieter und Helmut Brinkmann. – Sonderveröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen und Historischen Vereins für das Land Lippe **29** (8): 518 S. - NETZWERK PHYTODIVERSITÄT DEUTSCHLAND & BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg.) (2013): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. 912 S. Münster. - NÖLDEKE, C. (1865): Verzeichniss der in den Grafschaften Hoya und Diepholz, sowie in den nächstangrenzenden Hannoverschen Gebietstheilen bis jetzt beobachteten Gefäßpflanzen. – Jahresber. Naturhist. Ges. Hannover **14**: 13-41. - OBERDORFER, E. (2001): Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiete. 8. stark überarb. und erg. Aufl. 1051 S., Stuttgart. - RAABE, U. (1996): Die Anfänge der floristischen Erforschung Westfalens. - In: FELDMANN, R. (Hrsg.): Blüten und Blätter. Illustrierte Kräuter- und Pflanzenbücher aus fünf Jahrhunderten. Schriften d. Universitäts- u. Landesbibliothek Münster **13**: 33-60. - RAABE, U. (2012): Franz Wernekinck (1764-1839) und seine floristischen Forschungen im Münsterland. In: FELDMANN, R. & J. MEIER (Hrsg.): Natur und Geist. Johann Bernhard Wilbrand (1779-1846): Mediziner, Anatom, Physiologe, Botaniker und Philosoph: 13-28, Münster. - RAABE, U., BÜSCHER, D., FASEL, P., FOERSTER, E., GÖTTE, R., HAEUPLER, H., JAGEL, A., KAPLAN, K., KEIL, P., KULBROCK, P., LOOS, G. H., NEIKES, N., SCHUMACHER, W., SUMSER, H. & C. VANBERG (2012): Rote Liste und Artenverzeichnis der Farn- und Blütenpflanzen – Spermatophyta et Pteridophyta – in Nordrhein-Westfalen. 4. Fassung, Stand Dezember 2010. In: LANUV NRW: Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen, 4. Fassung. Band 1 – Pflanzen und Pilze. – LANUV-Fachbericht **36** („2011“): 49-183. - REEKER, H. (1902): Max Holtmann †. – Jahresber. Westf. Prov.-Ver. Wissensch. u. Kunst 30: 89-90. - RUNGE, F. (1990): Die Flora Westfalens. 3. verb. u. verm. Aufl. XII, 589 S., Münster. - SCHULZ, A. (1916): Beiträge zur Geschichte der pflanzengeographischen Erforschung Westfalens. I-III. – Jahresber. Westf. Prov.-Ver. Wissensch.

u. Kunst **44**: 54-75. - TÖNSMEYER, J. (1977): 300 Jahre Löwen-Apotheke Rheine. 72 S., Rheine. - WEIHE, A. (1825): Reisebericht. – Flora **8**(2), Nr. 48: 753-759. - WESTHOFF, F. (1887): Jahresbericht der botanischen Sektion für das Jahr 1886/87. – Jahresber. Westf. Prov.-Ver. Wissensch. u. Kunst **15**: 93-114. - WIERMANN, R. (2003): Der Botanische Garten der Universität Münster. 200 Jahre Geschichte. 1803 – 2003. 112 S., Münster. - WILMS, F. H. (1873): Jahresbericht der botanischen Sektion. – Jahresber. Westf. Prov.-Ver. Wissensch. u. Kunst **1**: 88-91.

Anschrift des Verfassers:

Uwe Raabe
Borgsheider Weg 11
45770 Marl

Email: uraabe@yahoo.de

Inhaltsverzeichnis

Keuker, R. & H. Terlutter: Bemerkenswerte Pilzfunde in Wildnisgebieten im Münsterland (Kreis Coesfeld und Stadt Münster)	41
Raabe, U.: Zum ehemaligen Vorkommen der Ästigen Graslilie (<i>Anthericum ramosum</i> L.) in Westfalen	51
Wittig, R: Das Frühlings-Gedenkemein (<i>Omphalodes verna</i> MOENCH) im Wolbecker Tiergarten in Münster, Westfalen	65
Drees, M.: Nachweise der winteraktiven Gallwespe <i>Biorhiza pallida</i> (Hymenoptera: Cynipidae) und ihres Schmarotzers <i>Curculio villosus</i> (Coleoptera: Curculionidae)	73
Holtmann, R. & B. Tenbergen: Max Holtmann (1828-1902) - Ein Lehrer aus dem Münsterland und sein Herbarium	77

Kurzmitteilungen

Kahlert, K.: Neu im Herbarium des LWL-Museums für Naturkunde Münster (MSTR): Der zweite Teil der Pilzsammlung Sonneborn	87
Kramer-Rowold E. M. & W. A. Rowold: Die Speispinne <i>Scytodes thoracica</i> LATREILLE, 1804, neu für Ostwestfalen-Lippe	89
Rehage, H.-O.: Faunistisch bedeutsame Vogelpräparate aus der Schulsammlung des Ostendorff-Gymnasiums in Lippstadt	91
Büscher, D.: Weitere Funde des Schwarzstieligen Streifenfarns (<i>Asplenium adiantum-nigrum</i> L.) im Ruhrgebiet	93
Tenbergen, B.: Herbarium Münster (MSTR): Einige interessante Sammlungsneuzugänge in den Jahren 2018 und 2019	95
Rudolph, R. & B. Tenbergen: Förderpreis 2019 des Westfälischen Naturwissenschaftlichen Vereins	101

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [79](#)

Autor(en)/Author(s): Raabe Uwe

Artikel/Article: [Zum ehemaligen Vorkommen der Ästigen Graslilie \(*Anthericum ramosum* L.\) in Westfalen 51-64](#)